

Interpellation SVP-Fraktion vom 3. Juni 2013

## Deutschkurse für fremdsprachige Kinder im Vorschulalter

Schriftliche Antwort der Regierung vom 13. August 2013

Die SVP-Fraktion erkundigt sich in ihrer Interpellation vom 3. Juni 2013 nach der Einschätzung der Regierung zur Bedeutung der deutschen Sprache für Kinder im Vorschulalter für deren Schulerfolg und Integration. Sie erkundigt sich nach der Bereitschaft der Regierung, die Einführung eines Obligatoriums zum Erwerb der deutschen Sprache für nicht-deutschsprachige Kinder im Vorschulalter zu prüfen.

Die Regierung antwortet wie folgt:

Im frühen Kindesalter werden die wichtigsten Grundlagen für erfolgreiche Bildungs- und Lebensverläufe gelegt. Effektive Frühförderung beginnt vor dem Schuleintritt und umfasst neben Sprachförderung auch die Förderung motorischer, emotionaler, sozialer und kognitiver Fähigkeiten. Zudem sind die Interaktion und der Einbezug der Eltern von grosser Wichtigkeit. Eine besondere Herausforderung ergibt sich durch die Tatsache, dass gerade Kinder aus benachteiligten Familien, nicht ausschliesslich verbunden mit einem Migrationshintergrund, in einer wenig förderlichen Umgebung aufwachsen. Solche Familien fühlen sich unsicher und überfordert, wie sie ihre Kinder adäquat in ihrer Entwicklung unterstützen können. Frühe Förderung setzt hier an und hat zum Ziel, sowohl fremdsprachige als auch Schweizer Kinder so zu fördern, dass sie ungeachtet ihrer sozialen und kulturellen Herkunft über die notwendigen Grundlagen für eine erfolgreiche Schullaufbahn verfügen.

Zu den einzelnen Fragen:

1. Aus integrationspolitischer Sicht ist die Optimierung der Startchancen von Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache im Vorschulalter ein zentrales Anliegen. Dies hält die Regierung in ihrem Bericht 40.11.01 «Integration»: Weiterentwicklung der Integrationspolitik des Kantons St.Gallen vom 4. Januar 2011 und in ihrer schriftlichen Antwort vom 11. September 2012 auf die Einfache Anfrage 61.12.25 «Obligatorischer Besuch der Spielgruppe» fest. Der Kanton unterstützt verschiedene Massnahmen im Frühbereich, um den Schulerfolg aller Kinder unabhängig ihrer Herkunft zu gewährleisten. Das Departement des Innern unterstützt Gemeinden und Organisationen, welche Massnahmen zur verbesserten Erreichbarkeit von Kindern und Eltern mit Migrationshintergrund umsetzen, fachlich und finanziell. In den vergangenen Jahren wurden Deutschkurse mit paralleler Kinderbetreuung aufgebaut, wo die Kinder spielerisch den Umgang mit der deutschen Sprache erlernen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Qualifizierung des Fachpersonals im Frühbereich. Das Departement des Innern unterstützt in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHSG) ein Modellvorhaben zur Integrationsförderung für Fachpersonal im Frühbereich. Die zur Verfügung stehenden Weiterbildungsmodule erfreuen sich einer sehr grossen Nachfrage und sind regelmässig ausgebucht. Dies zeigt, dass Sprachförderung auch bei den Fachpersonen als wichtig angesehen wird. Bereits ein Drittel der Spielgruppenleiterinnen und -leiter verfügt über eine entsprechende Weiterbildung. Weiter lancierte das Departement des Innern gemeinsam mit dem Bildungsdepartement die Broschüre «Sprich mit mir und hör mir zu». Diese Broschüre richtet sich an Eltern und zeigt mit einfachen Mitteln auf, wie sie die sprachlichen Kompetenzen ihrer Kinder fördern können. Je besser die Sprachkenntnisse bereits im Kleinkindalter vorhanden sind – sowohl in

der Herkunftssprache als auch in der Zweitsprache –, desto rascher können die Kinder im Unterricht profitieren, in der Schule erfolgreich sein und sich auch gesellschaftlich integrieren.

2. Die Erfahrungen zeigen, dass auch fremdsprachige Kinder die Angebote im Frühbereich besuchen. Voraussetzung dafür ist ein qualitativ gutes Angebot vor Ort sowie eine gezielte Elterninformation, die auch auf fremdsprachige Personen ausgerichtet ist. Entscheidend ist, dass es gelingt, den niederschweligen Zugang zu den bestehenden Angeboten zu fördern, welcher sich sowohl durch eine ausreichende Anzahl Betreuungsplätze als auch durch einen bescheidenen Preis und durch angemessene Erreichbarkeit und qualitativ gute Ausgestaltung auszeichnet. Dafür gibt es im Kanton gute Beispiele. In der Stadt St.Gallen geht man davon aus, dass mittlerweile der Grossteil der Kinder vor Eintritt in den Kindergarten eine Spielgruppe besucht oder durch ein familienergänzendes Angebot betreut wird. Die Förderung des Projektes SPIKI in St.Gallen zeigt Erfolg, weil es konsequent auch Eltern mit Migrationshintergrund anspricht. Auch in St.Margrethen besucht ein Grossteil aller Kinder vor Eintritt in den Kindergarten ein Förderangebot wie beispielsweise eine Spielgruppe. Diese Offensive, die durch die Schule gestartet wurde, zeigt eindrücklich, dass ausländische Eltern ein solches Angebot nutzen, wenn sie über das Angebot gut informiert sind und die Qualität des Angebots stimmt. Zudem ist eine gute Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Akteuren im Vorschulbereich erfolgversprechend. Entsprechend engagiert sich der Kanton im Bereich der frühen Förderung auch im Hinblick auf die Koordination der bestehenden Angebote und der Verbreitung von «best practices». Dazu soll eine Impulsveranstaltung für die politischen Gemeinden und die Schulgemeinden mit weiteren Akteuren der frühen Förderung durchgeführt werden. Ziel ist es, die Gemeinden in diesem Thema zu unterstützen, gute Erfahrungen und Modelle zugänglich zu machen, aber auch Lücken festzustellen. Der Kanton kann schon heute konkrete kommunale und regionale Vorhaben über den Kinder- und Jugendkredit unterstützen (Mittel aus dem Lotteriefonds).

Das Anliegen der Sprachförderung für Kinder im Vorschulalter ist sehr wichtig. Neben den verschiedenen Akteuren setzt sich auch der Kanton für gute Rahmenbedingungen im Bereich der Frühen Förderung unter dem Aspekt der Integration ein. Die Sprachförderung darf aber nicht nur auf fremdsprachige Kinder fokussieren, denn Sprachentwicklungsverzögerungen und -störungen treten auch bei deutschsprachigen Kindern auf. Zentral ist, dass jedes Kind entsprechend seinem Entwicklungsstand Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten erwerben kann. Gute Beispiele zeigen schon heute, dass es auch ohne Obligatorium gelingen kann, nahezu 100 Prozent der Kinder für ein Frühförderangebot zu gewinnen. Ein Obligatorium zum Deutschunterricht ausschliesslich für nicht-deutschsprachige Kinder erachtet die Regierung deshalb als weder zielführend noch notwendig.